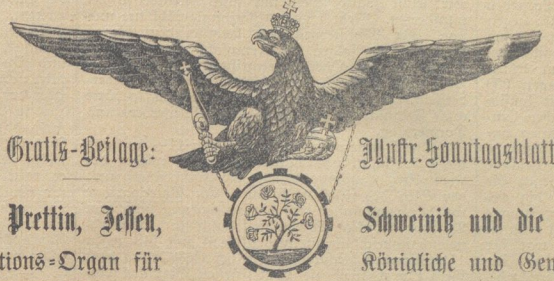


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Dienstag, den 3. März 1908

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Beschluß.

Zufolge Jagdgesetzes vom 15. Juli 1907 werden die Entfallen: 1. Mauervien und Profschwitz-Wiese, 2. Rälberlütung dem Eigenagbesitz des Gutsbesizers Betje hieselbst angelassen.
 Die Nacht-Einschätzung ist vereinbart für die Mauern- und Profschwitz-Wiesen auf 3,00 Mk. pro Hektar, für die Rälberlütung auf 2,24 Mk. pro Hektar, auch verpflichtet sich Bächter den Wildschaden zu tragen.
 Vorliegender Beschluß liegt vom 3. März er. ab zwei Wochen lang im Geschäftszimmer des Amtsrathes während der Dienststunden zur Einsicht aus.
 Annaburg, den 28. Februar 1908.

Der Jagd-Vorsteher, Reigenstein.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr festgestellt worden ist, am 6. März in Wilhelmshaven eintreffen, um der Vereidigung der Marinesoldaten und am 7. dem Stapellauf des Linienschiffes „Graf Bayern“ beizuwohnen.
 Die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Ruß j. O. soll am 1. März auf dem Schlosse Osteritz bei Cera stattfinden. Der Vater der Braut, Fürst Heinrich XIV., ist bei seinem Aufenthalt in Dresden leicht erkrankt.
 In der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses führte Finanzminister Breitenbach aus, daß der Umlauf infolge der Fahrkartenerhöhung und Personaltarifreform 15 Millionen betrage.
 Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Bürgermeister Wilde, Eisterwerda, für gültig erklärt.

Portugal. Nach einer Meldung aus Lissabon wurde die bei der Pariser Gesellschaft „Arbaine“ auf das Leben des ermordeten Königs Dom Karlos verbriefte Summe von 1.000.000 Franc, die bei der Bank von Portugal verpfändet war, nunmehr ausgezahlt. Diese Tarfasse erregt allgemeines Aufsehen, da das Versicherungsgeld zum Abtragen der Staatsverschuldung, die Dom Karlos erhalten hatte, verwendet werden sollte.

Spanien. Der Minister des Innern hat wegen der jüngsten anarchistischen Mordfälle angeordnet, daß binnen Monatsfrist jedes Haus in den größeren Städten einen Pförtner anstelle, der die Befugnis zur Verhaftung von Unruhegebern erhält.

England. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, hielt in der Londoner Handelskammer eine politischbedeutende Rede, die die wichtigsten politischen Fragen behandelte. Er legte klar, daß England und Deutschland in der Welt die gleichen Interessen zu vertreten haben, die nicht gestört werden dürften durch die Verwickelung der internationalen Politik. Dem Vortragsstoff ist in erster Linie die Pflege guter Beziehungen zwischen beiden Ländern notwendig. Der Botschafter schloß mit dem jubelnd aufgenommenen Wunsch, daß sich das Verhältnis zwischen Deutschland und England immer freundlicher gestalten möge.

Versien. Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr wurden von dem Dache eines in einer engen Straße gelegenen Hauses gegen den Schah von Persien, der sich nach Dolhantapah begab, wo er mehrere Tage verweilen wollte, zwei Bomben geschleudert, die erste explodierte in der Luft, die zweite erreichte den Boden beim Automobil des Schahs, tötete drei Vorreiter und verwundete den Chauffeur und ungefähr 20 andere Personen. Der Schah befand sich nicht im Automobil, sondern in einem Wagen, der in einiger Entfernung dahinter fuhr. Der Schah stieg sofort aus seinem Wagen und begab sich in das nächstliegende Haus. Einige Augenblicke darauf begab er sich, von Wachen umgeben, nach dem Palais, wo er unverletzt eintraf. In dem Hause,

von dessen Dache die Bomben geschleudert worden waren, wurde eine Säusung vorgenommen, ebenso in den benachbarten Häusern. Bisher sind aber nur Nachforschungen ergebnislos geblieben.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Reichstagsrat nach einer Rede des Abg. Stadthagen (Soz.) zum ersten der völligen Unabhängigkeit der Richter am Reichsgericht verabschiedet. Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Manz (fr. Volksp.), Schläfer (frkon.), Graf (wirtsch. Berg.), Bachhoff (natlib.), Schaf (wirtsch. Berg.) und Will (Zir.) wurden für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Anders (fr. Volksp.) kam es zu einer längeren Auseinandersetzung, die zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen sehr lebhaft geführt wurde. Die Freisinnigen Neben wurden von den Sozialdemokraten mit Gelächter unterbrochen. In dem Streit spielte die Unterzeichnung eines Wahlaufsatzes durch einen Bürgermeister die Hauptrolle. Gegen die Stimmen des Juntas, das der Sozialdemokraten wurde die Wahl vorläufig nicht beanstandet, sondern nur Beweisführung beschlossen. Donnerstag Gewerbenovelle.

Am Donnerstag wurde die Vorlage über den sogenannten kleinen Verjährungsnachweis in erster Lesung beraten. Staatssekretär v. Bethmann betonte, daß sie einem Wunsche des Handwerks entspreche, und bat, sie nicht weiter zu belassen. Ueber zünftlerische noch politische Momente sprachen bei der Vorlage mit, die den Grundias aussprachen, daß nur der Lehren dürfte, der selbst gelernt habe. Abg. Malfewik (kon.) stimmte mit dem Staatssekretär überein, hoffte aber für die Zukunft auf umfassendere Regelung. Abg. Culer (Zir.) vertat denselben Standpunkt. Abg. Lind (natlib.) war wohl für den kleinen, aber gegen den allgemeinen Verjährungsnachweis. Abg. Librecht (Soz.) lehnte die Vorlage ab, weil er sich von ihr keinen Vorteil für das Handwerk versprach. Abg. Carstens (fr. Volksp.) schloß sich dem nationalliberalen Redner an. Geh. Rat

In goldenen Ketten.

25] Roman von F. Sutar.
 (Fortsetzung.)

„Nun, zunächst hat wohl die erste Frau das Recht, ihn zu verdammen,“ nahm Brandhorst das Wort. „Denn Fräulein Bergers wegen hat er sich doch wohl von ihr scheiden lassen, ihr Leben ist zerstört, tollends, wenn sie ihn geliebt hat, was man doch annehmen kann. Woher weißt du übrigens, daß der Vater frei ist?“
 „Von Eia Berger selbst, sie hat vor einigen Tagen Abschied von mir genommen.“
 „Ah, also du warst schon unterrichtet,“ sagte Martha, „du bist wohl die Bekannte von Fräulein Bergers gewesen?“
 „Ihre Bekannte, nein, das bin ich niemals gewesen,“ entgegnete Besta scharf. „Du gehst in deinem Besanpungen wieder einmal zu weit, Martha. Ich habe nur Sympathie für Fräulein Bergers gehabt, die hier viel verkannt und viel verleumdete wurde. Sie hat übrigens die Ehe des Vaters gar nicht zerstört, zwei Jahre lang hat sie ihn gar nicht geliebt und dessen erste Frau ist gestorben. Als sie seine Bekanntschaft machte, mußte sie gar nicht, daß er schon gebunden war. Ich treue mich jetzt ihres Glückes, denn sie ist jahrelang sehr unglücklich gewesen.“
 Martha's entrüsteten Blick schweiften zu ihrem Bruder herüber, würde er auch diese herausfordernden Neben ruhig ertragen? Dieser jedoch ergriff lächelnd sein Glas.

„Stoßen wir denn an auf das künftige Wohlergehen der jungen Dame, die so standhaft zu lieben versteht,“ sagte er, allerdings mit leiser Ironie in Tone.
 Die Gäste saßen zusammen, Martha natürlich schloß sich aus und ließ ihr Glas leeres stehen.
 Einen Moment trafen sich beim Zusammenfassen ihrer Gläser die Blicke Adolfs und Bestas.
 „Bergeh mir,“ schien der seine zu bitten, „ich darf, ich kann nicht anders handeln.“
 Zugleich sagte er sich aber im Innern: „Ich muß bald fort, fort aus diesem Hause und aus ihrer Nähe.“ Und als Adolfs, der noch nicht ganz genesen war, später allein in seinem Zimmer stand, da gedachte er sich noch einmal, sobald als möglich Brandhorst's Haus zu verlassen, sonst konnte die Stunde kommen, wo er mit seiner Selbstherrschung zu Ende war und die allmähliche Liebe ihr Recht democh erzwang. Wie langsam war auch heute Besta gewesen mit ihren lesten Besanpungen, trotz, ja! endlich, lo ganz die Besta trüherer Tage, nur das förtliche, sorglose Lachen jener Tage, das hatte sie wohl für immer verlernt.
 Am nächsten Tage schon wollte Adolfs den Doktor fragen, ob die Bekanntschaften für ihn nun nicht lange genug gedauert habe, er fühle doch nachgerade das Verlangen nach Tätigkeit und er werde seines Amtes schon wälen können, auch wenn er sich noch etwas Schöpfung auflegen möchte.
 Der Doktor erwiderte am folgenden Tage in Begleitung des Untersuchungsrichters, der noch

mal Adolfs's Auslagen über den Abend an der Gilaquelle zu protokollieren wollte, da man bei der ersten Vernehmung den Oberkontrollleur noch zu schwach gefunden hatte, alles von ihm zu erfragen.
 „Es ist die alte Geschichte, wie wir sie hier an der Grenze schon einigemal erlebt,“ sagte der Untersuchungsrichter nach der neuen Vernehmung Adolfs's. „Der Schuß kam aus dem Hinterhalt und die Wunde ist natürlich entzündet. Wie werden die Affen darüber schliefen müssen. Ein Glück wenigstens, daß der Schuß ihr junges Leben nicht gefährdet hat, Herr Oberkontrollleur.“
 „Die Hilfe kam zur rechten Zeit,“ versetzte Adolfs, „sonst wäre die Schußwunde wohl kaum so schnell geheilt. Wie bin ich aber auch glücklich worden!“
 Er reichte Brandhorst, der den Verhandlungen beigegeben, in aufwallender Dankbarkeit die Hand.
 „Machen Sie doch davon kein Aufhebens,“ sagte dieser, während er es nicht verhindern konnte, daß ein etwas verlegenes Rot in sein Gesicht stieg. „Wie hände er diesen Männern gegenüber da, käme seine Tat durch irgend einen Umstand nun doch an den Tag, aber dazu war in kann noch eine Möglichkeit vorhanden, die Sache würde beiseite gelegt. Und Besta's Nein, sie verriet ihn nicht, das wußte Brandhorst sicher, und er sahste auch jeden Tag mehr, daß er in wachstümlicher Leidenschaft, in einem ganz abnormen Gemütszustande die Tat vollbrachte, deren Verzeigung er täglich vom höchsten Richter erlebte.“

„Die gnädige Frau läßt bitten,“ mit diesen Worten trat jetzt Franz in das Zimmer, wo die drei Männer noch standen.
 „Bitte, meine Herren, eine kleine Stärkung wird uns allen dienlich sein,“ sagte Brandhorst.
 „Nach ein Wort, Herr Doktor,“ wandte sich Adolfs an diesen, während die beiden anderen Herrn voranzritten. „Gehemnisse?“ fragte Brandhorst, sich lächelnd umwendend.
 „Das nicht gerade, aber, die Lebenskraft, die Arbeitskraft ermüdet nun doch bei mir wieder, und da möchte ich den Herrn Doktor fragen.“
 „Ja fragen Sie nur, ich merke schon, wir sind hier überflüssig. Kommen Sie, Herr Antsrichter, die Herren folgen uns höfentlich nach. Fortschicken dürfen Sie ihn mir aber noch lange nicht, Doktor, wenn Sie meinen allerhöchsten Jörn nicht erregen wollen!“
 „Und gerade darum wollte ich bitten,“ sagte Adolfs, als er mit dem Doktor allein war, „ich mag nicht länger hier drauß liegen mit meinen Krücken, bitte stellen Sie mir ein Zeugnis aus, daß ich meine Tätigkeit wieder beginnen darf.“
 „Ja nun, am einmal!“ sagte der Arzt.
 „Nun, ich denke, ich habe lange genug mich hier verhalten lassen, schließlich wird doch das penklich, die Güte des Herrn Brandhorst so lange Zeit in Anspruch zu nehmen.“
 „Ich reden Sie doch nicht so. Hier in diesem reichen Hause kommt das doch nicht in Betracht,“ erwiderte der Arzt. „Bleibe aber

Caspar teilte mit, daß eine Vorlage über die Frage, ob Handwerk oder Fabrik, nicht in Vorbereitung sei. In der siebenten Abendstunde wurde Beratung beschlossen.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus trat in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Abg. Sproffer (konf.) verlangte ein schärferes Vorgehen gegen die Unflütlichkeit in Wort und Bild, gegen das nächtliche Treiben in einigen Straßen Berlins und gegen die Ausschreitungen des Automobilsports. Minister von Moltke erwiderte, daß im letzten Jahre in Berlin bei 98 Beschlagnahmen 900 Bilder und Schriftwerke unflütlichen Inhalts konfisziert worden sind. Infolge des polizeilichen Einschreitens hätten 22 Mitglieder ihr Erscheinen eingeschränkt. Ausnahmen von der Polizeistunde müßten in Berlin gestiftet werden, dies gehe aber nur in beschränkter Umfang. Gegen die rücksichtslosen Automobilsportler müßten die bestehenden polizeilichen Bestimmungen in aller Strenge angewandt werden. Ab. Schmieding (nl.) wünscht eine Regelung der Armenfürsorge und trat für eine Zentralisation der Verwaltung ein. Die Abg. Frisch (nl.) und Frhr. von Zeßlig (freil.) betonten die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen dem Staat und den Kommunen und die Gewährung einer möglichst großen Freiheit für die Organe der Selbstverwaltung. Auf eine Anfrage erklärte der Minister von Moltke, daß infolge des Abkommens zwischen der preussischen und dänischen Regierung 3000 Dapientenkinder in den preussischen Staatsverband aufgenommen worden sind. Der Abg. Münsterberg (freil. Vgg.) sprach sich gegen die Reglementierung der Prostituierten aus. Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Am Freitag wurde der Etat des Ministeriums des Innern weiterberaten. Einen breiten Raum nahmen die Klagen über die wachsende Unflütlichkeit ein. Abg. Hören (Ztr.) brachte den Austritt katholischer Kriegervereine aus dem Landesverband zur Sprache. Minister v. Moltke betonte, daß Schikanierungen oder Ungeheuerlichkeiten vorgekommen seien. Die Verbandsleitung habe mit Recht die Unterstufung der in Südwestfalen kämpfenden Kameraden gefordert. Kameraden dürften die ausgestreuten Vereine nach den Satzungen nicht führen. Der Wiedereintritt werde keinen Schwierigkeiten begegnen. Aber ebensowenig wie Parteipolitik gehörten konfessionelle Fragen in die Kriegervereine. Das Ministergehalt und einige andere Titel wurden bewilligt. Fortsetzung Sonnabend.

Herrenhaus.

Ein großer, ein bedeutungsvoller Tag war der Mittwoch, an dem die Polenvorlage zur zweiten Beratung stand. In dem dichtbestekten Saale erregte die Anwesenheit des Kronprinzen in der Hölle Aufsehen. Der Redekampf wurde eingeleitet durch den Landwirtschaftsminister v. Arnim, der die Entgegnung als unentbehrlich bezeichnete, um die deutsche Befriedung des Ostens zu fördern. Der Minister schloß mit der Bitte, die Beschlüsse der Herrenhaus-Kommission abzulehnen und die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Drei Gegner der Entgegnung folgten: Wirbach, der Polener Oberbürgermeister Wilmens und Frhr. Lucius v. Balkhausen. Die Kampfbühne hielt Graf Wirbach, der u. a. auf das Ausland hinstimmte und von einer Gewissensfrage sprach. Trotz seines Widerstandes in diesem Falle sei er national

und unterstütze er die Politik des Fürsten Bülow. Ministerpräsident Fürst Bülow erwiderte, wir hätten keinen Anlaß, uns unsere innere Politik vom Auslande diktieren zu lassen. Schon Fürst Bismarck habe erklärt, Mühsüchtigen der auswärtigen Politik dürften die innere Bewegungsfreiheit eines Staates nie beeinträchtigen. Und wenn man sich gerade Deutschland gegenüber eine Kritik erdreiste, so seien wir selbst schuld, weil wir alles Fremde so bewundern. Mehr ruhiges Nationalgefühl tue uns not. Der Ministerpräsident betonte, den Wegen Bismarcks zu folgen, und empfahl einen Antrag des Frankfurter Oberbürgermeisters Widnes, der die Abgeordnetenhausbeschlüsse im wesentlichen wiederherstellt. Zu den Gegnern der Entgegnung gehörte auch Feldmarschall Graf Döbeln. Weiterberatung Donnerstag.

Die Donnerstagsitzung, die von 11¹/₂ mittags bis 1¹/₂ Uhr abends dauerte und der wieder der Kronprinz bewohnte, brachte die Entscheidung und den Sieg des Fürsten Bülow. Die Polenvorlage wurde angenommen und die Entgegnung nach dem Antrage Widnes (Wiederherstellung der Abgeordnetenhausbeschlüsse im wesentlichen) mit 143 gegen 111 Stimmen beschlossen. In der Erörterung hielt Graf Doppersdorff die vom Fürsten Bismarck eingeschlagene Polenvorlage nicht für richtig, betritt, daß sich die Entgegnung mit den Grundgeden des geltenden Rechts und der Verfassung in Einklang bringen lasse, und machte den Vorschlag, die Dismarktenvorlage einer außerparlamentarischen Konferenz zu unterbreiten. Justizminister Bepler betonte, daß der rechtliche Weg, den das Gesetz wähle, unanfechtbar sei. Fürst Razimill verteidigte die Polen, für deren geistige Hebung nichts geschehen sei, und die deshalb zur Selbsthilfe hätten schreiten müssen. Der Pole sei kein Feind des Deutschen, sondern ein Bewunderer deutschen Geisteslebens und habe seine Fahneneide stets rein gehalten, wie er ihn weiter halten werde. Wolle man denn die Polen auf den Aussterbeetat setzen, sei schlechter als die Schwarzen stellen? Minister v. Arnim erwiderte, der Staat habe genug Entgegenkommen bewiesen, die Polen aber hätten den Kampf bis aufs Messer begonnen. Graf Botho von Gulinburg hielt den Polen ihre Fesseln vor. Die Entgegnung widerbreite der Verfassung so wenig wie die bisherige, dreimal durch Gesetzentwürfe Dismarktenpolitik. Der Redner glaubte auch an den erwarteten Erfolg und empfahl den Antrag Widnes. Die Rede schen großen Eindruck zu machen, Minister v. Arnim erklärte das Einvernehmen mit dem Antrage Widnes. Frhr. v. Tschammer war gegen die Entgegnung, forderte aber vom Reichstage das Verbot nationaldänischer und nationalpolnischer Vereine und die Verschärfung der Bestimmungen über den Landesverband. Verlage der Reichstag, so sollte vor seinem Eingang eine Statue mit der Inschrift: „Laßt jede Hoffnung schwinden“ errichtet werden. Prof. Schmoller sprach für, Kardinal Kopp gegen die Entgegnung, worauf Ministerpräsident Fürst Bülow nochmals für die Vorlage eintrat. Das Ergebnis haben wir vorweg genommen.

Lokales und Provinzielles.

Die Schulentlassung steht wieder einmal vor der Tür, und sicherlich ist noch nicht in jeder Familie die Frage entschieden, was soll aus unserem Kinde werden? Selbstverständlich kann an dieser Stelle diese so wichtige Frage nicht erschöpfend behandelt werden. Es sei deshalb hier

schien Sie noch haben, als gewöhnlicher Mensch kann ich deshalb eine Überbedelung nach Ihrem Willen einladen, denn noch nicht gefastet, denn dort haben Sie keine rechte Pflege. In acht Tagen vielleicht wollen wir einmal wieder da sein, aber jetzt geht es noch nicht. Sie haben sich wirklich und das kann ich nach der Bilder so glücklich verlässen schweren Verantwortung und Kraft nicht verantworten. Und nun kommen Sie, sonst wird die gnädige Frau schließlich ungnädig. Sie haben doch nicht zu tief in ihre schönen Augen geschaut, und möchten der Gefahr entweichen? Ein schönes Weib ist sie ja, könnte mir selbst gefährlich werden. Geschmack hat er bewiesen, der Brandhorst, bei der Wahl seiner Gattin!"

Ein jähres Wort war in Abdoffs Gesicht geblieben bei den letzten Worten des Doktors, er sagte sich aber schnell. Mit der Liebe zu seinen Frauen habe ich abgeschlossen, noch in meinen Traumbildern, sagte er so unbesonnen wie möglich.

Na na, das kommt manchmal eher aus gleich Sturmeswehen, packt uns mit elementarer Gewalt, und fragt nicht nach den Gesetzen der Moral und Sitte, daher kann die Kapitelle, die Ehegattinnen, mörner gerade unsere Zeit so reich ist.

Ein fester, ehrenhafter Wille wird sich durch solche Schmähle und Anschuldigungen nicht beugen, nicht aus seinen Bahnen irren lassen, meine ich! gab Abdoff zurück.

Sie haben mit dieser Meinung schon recht, Herr Oberkontrolleur, aber die Bedenksamen müssen die menschliche Natur werden manchmal

ganz aus den Fugen bringen. Machen Sie erst einmal derartige Erfahrungen, dann werden Sie anders sprechen. Aber nun kommen Sie, bitte, ich habe wirklich Appetit."

Ich Erfahrungen machen, dachte Abdoff, wo die ganze bittere Eisenleiter der unglücklichen Liebe, der Enttugung und des Schmerzge mein Innerstes durchzittert hat. Trotzdem aber bliebe ich fest, und ich hoffe es stets zu bleiben!

Nun sah er Besta gegenüber, drücken auf der Hand, wo die Hosen schlüßten, die Sonne durch grüne Blätter juckelte und ihre Lichtfunken in die Gläser, mit goldhellem Schein erfüllt, war.

Von dem Garten unten zogen auch Rosen- und Rosenadulie herauf. Die Welt war so schön, aber die Menschen, die sich ihrer Schönheit voll und ganz erfreuen dürfen, sind so selten. Auch an dieser kleinen Tafelrunde war wohl keiner, der diese Schönheit rings herum hätte doll aus sich wirken lassen. Der Doktor und auch der Unzufriedenere hielten es mit den Zeitgenossen. Auf Brandhorsts Seele lag heute doch wieder infolge der Anwesenheit des Untersuchungsrichters der dumpfe Druck der bösen Tat, von dem niemand ihn befreien konnte, wenn dieselbe auch der Welt verborgen blieb und nur Besta davon wußte. Seit heute hatte selbst Brandhorsts böses Gewissen logen Lage Sorge vor Besta bekommen, sie war unerschütterlich, ein Kind des Unglücks, irgend ein Hindernis, ein unbedeutendes Wort ihrerseits konnte alles an den Tag bringen. Es war doch immer ein Damoklesschwert, das über seinem Haupte hing. Brandhorst hatte

besah sich stichförmige Stunden, und es bedurfte seiner ganzen Willenskraft und seines noch nicht geschwundenen Glaubens an die Gnade Gottes, um sich aufrecht erhalten zu können.

In einer unglücklichen Gemütsverfassung fand sich auch Brandhorsts Schwester. Sie behielt auch kein Auge für die schöne Gotteswelt. Sie bedachte, sie arbeitete stets und fand doch nicht des Müdes Lösung für die Wandlung, mit ihrem Bruder vorgegangen war.

Und Besta und Abdoff? Sie hätten nicht alle Weltlichkeit hier darin gesehen, hätten sie, und sei es auf der Erde taumelnde Mitte, sich angelehnt, sich alles, alles sagen, was in ihrem Herzen und auf ihren Lippen brannte.

Man ließ die Gläser jetzt auf Abdoffs baltige, vollklingende Gemütsverfassung.

Er sah sich ja schon ungeheuer kräftig, unter Patient, und möchte seine Tätigkeit lieber heute wie morgen wieder aufnehmen," sagte der Arzt.

Nun, das verbieten Sie ihm nur ernstlich, Herr Doktor! sagt Brandhorst. Daran denken wir noch nicht. Sie gehen zu lassen, Herr Oberkontrolleur. Vorläufig ist ja auch noch Ihr Werteder da. Warum hängen Sie überhaupt nicht die ganze beschwerliche Laufbahn an den Nagel und leben nur Ihrer Kunst!"

Darum kann ich leider nicht leben," entgegnete Abdoff mit schmerzlichen Wachen, „da müßte ich schon richtiges Glück mit meinen Kompensation haben, aber das Glück war mir nie sehr gewogen. Einmal allerdings, da glaube ich jetzt an mein Glück, das aber wurde mir erdarmungslos gestiftet."

Das sind ja die ersten Mutationen der späten Jugendzeit, die werden uns ja größtenteils sehr bald zerstört," sagte der Amtsrichter. Die Ansichten von Glück ändern sich mit den Jahren und man lernt das Leben anders, wenn auch nicht schöner, aufzählen."

Eine reine Illusion war es nicht, dieser Glückstrahl, dachte Abdoff, er hatte seine volle Geltendmachung und ich war in meinem Recht, daran zu glauben, ich hielt es ja in den Händen, das habe Glück, aber es wandte mir den Rücken für alle Zeit."

Und Sie haben gar keine Hoffnung, das es einst zurückkehren könnte?" fragte der Doktor.

Nein!" sagte Abdoff kurz und fest und sein Blick schweifte unstill fortwärts in den Park. Dann wollte es möglich in seinem Herzen auf, denn das entflammende Glück sah ja vor ihm, und lebenhaftlich Kopfe sein Herz. Er erzürnt aber plötzlich vor seinen Gedanken und Empfindungen. Dieses Einstrahlen und Drängen im Innern, diese heiß pulsierende Lebenskraft zeigten ihm aber auch eine Genugung an. Und nur fort so bald als möglich aus der Nähe der schönen Frau. Das war jetzt Abdoffs Hauptgedanke, denn er war schließlich doch auch nur ein Mensch. Von acht Tagen hatte der Doktor vorher gesprochen, das war lange. Abdoff war es, als lände er vor einer Katastrophe, die zu vermeiden nur durch die Flucht aus diesem Hause möglich war. Er kann und wird sann.

(Fortsetzung folgt.)



gelegt. Es ist dies eine außerordentliche Leistung, da eine Gans doch gewöhnlich nur 12-15 Eier legt.
Soran, 25. Febr. Auf der Feldmark Merke wo zur Vertilgung von Raubzeug Gift ausgelegt ist, wurde am Sonntag ein großer Adler, der 2 1/2 Meter Flügelspannung hatte, tot aufgefunden.

Verleibe. Auf dem Gute Beck brannte kürzlich ein Schafstall nieder, wobei 500 Schafe ihren Tod in den Flammen fanden. Den alten Schäfer fand man im Stalle erhängt vor. Wie die Untersuchung ergeben hat, kommt der Schäfer, der übrigens 27 Jahre lang diese Stelle inne gehabt hat, als Brandstifter nicht in Betracht. Er hatte seinem Leben viel früher ein Ende gemacht, als das Feuer ausging.

Annaburg a. S., 25. Febr. Da das hiesige Bataillon des 96. Infanterie-Regiments im nächsten Jahre nach Gera verlegt werden soll, wird voraussichtlich ein Jägerbataillon Nr. 4 hierher in Garnison kommen. Die Stadtverordneten beschloffen gestern, für diesen Truppenteil ein neues Offizierskasino für etwa 110.000 Mark zu bauen.

Felsta bei Gisleben, 28. Febr. Auf dem Herzmansschacht wurden durch einen plötzlich losgegangenen Sprengschuß die beiden Bergleute Feiler und Wiebich so schwer verletzt, daß sie in das Gislebener Krankenhaus gebracht werden mußten. Am dem Aufkommen der beiden wird gezweifelt.

Sonneberg, 26. Febr. Ein seit fünf Tagen hier tobendes Unwetter richtete im Thüringer Wald große Verwüstungen an. Es wurden Erdmassen losgelassen, Bäume entwurzelte und ein Damm einer Bierbrauerei durchgeschlagen.

Gera, 25. Febr. Der dreizehn Jahre alte Sohn eines hiesigen Eisenbahnbeamten spielte mit anderen Knaben in der Nähe eines benachbarten Baches. Infolge eines unbedachtigen Stoßes beim Spielen stürzte er in das Wasser und starb infolge des Schreckens am Herzschlage.

Arnstadt, 26. Febr. Wegen Verabreichung von vergifteter Schokolade an sein fast 2-jähriges uneheliches Kind wurde hier ein Handlungsgehilfe, der Vater des Kindes verhaftet. Das Kind ist nach dem Genuss der Schokolade gestorben.

Koburg, 26. Febr. In seiner Wohnung erstickte heute früh der 98 Jahre alte Körpermeister Hermann Weissenbach seine drei jüngsten Kinder im Alter von 4 Jahren, 1 1/2 Jahren und 8 Wochen und löschte sich dann selbst. Die Ehefrau hatte auf kurze Zeit das Haus verlassen, während der älteste Knabe in der Schule war. Der Beweggrund zur Tat wird in Nahrungsmitteln gesucht. Die beiden jüngsten Kinder waren kurz nach der Tat noch lebensecht von sich ihr Zustand ist jedoch hoffnungslos.

Schleiz, 25. Febr. In Kirchhain schlug am Sonntag früh der Blitz in die Kirche ein, ohne zu sünden. Der Sonntagsgottesdienst konnte aber nicht abgehalten werden, weil etwa 100 Fenster Scheiben durch den elektrischen Strahl zertrümmert worden sind. Auch ist das Gebäude durch Abschlagen von Fing-Verzierungen beschädigt worden.

Fasnachtsgebräuche.

zum 3. März 1908.

Sunnabend — die Zeit der geweihten Nächte, die erst gleich lang, dann wieder kürzer werden — das war die Bedeutung des größten germanischen Festes. Der Tag fliegte über die Nacht, das Licht über die Finsternis.

Aber noch immer blieb der Lauf des Flusses in die starken Bande der Eisriesen geschlagen.

Schnee und Eis bedeckten das gesamte Erdreich. Nach langer Zeit kam endlich die erwärmende Sonne zu ihrem Rechte. Die Eisriesen, die die Erde umgab, fing an zu schmelzen. Wobans, des obersten Gottes, Heimkehr von seiner Brautfahrt, die Frühlingseinholung, fand statt.

Da zogen unsere Vorfahren durch den finsternen Tann hinaus zu den alten heiligen Hainen, ihre Opfer darzubringen. Vorüber war die wärmelose, die schreckliche Zeit, und ein Frühling war wieder auf Erden. Von dieser Winterzeit, so traurig, öd' und leer, singt der Minnesänger Dietrich von Aist:

Sit ich bloumen nicht ensach (seh),
noch hörte kleiner vogel sanc,
sit was all' man vröude kurz
und auch der janner al ze lanc.

Doch an den alten Göttereien klang die Art mit frelen Streichen. Das Christentum setzte über das Heidentum. Der alte Glaube an die hehren Gottheiten schwand, jedoch die alten Sitten und Gebräuche lebten noch lange, lange Zeit im Volke fort. Ja, sie haben sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten.

Als einen solchen Ausfluß altgermanischen Glaubens und Lebens können wir auch die eigenartigen Fasnachtsgebräuche ansehen, denen wir noch in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes begegnen.

Der Fasnachtszauber nimmt am Dienstag seinen Anfang. Aber schon am Vorabend durchziehen die jungen Burshen das Dorf zum „Wuribetteln“. Die Volksdichtung hat hierzu folgenden Vers:

Wir haben gehört: Ihr habt geschlacht!
Und habt auch irische Lust gemacht;
Wir kommen her aus Polen
Und woll'n uns eine holen.
Ein anderer „Bettelvers“ lautet:
Reh hon gebacht iü hon geschlacht,
Reh hon gerochen, iü hon gestochen,
Kommt he nich raus, kommt he doch raus,
Und bringt uns eine Wurisch heraus.
Müllers Better (der Hauswirt) juder Mann,
Schneide uns doch die lante an.
Müllers Widme (die Hausfrau) juder Frau,
Sitt doch nicht so sehr genau.
Reh hon gebacht iü hon geschlacht
Und hon uns feene Wurisch gebracht.
Worisch! Worisch! Worisch!

Am Fasnachtsdienstag ziehen die Kinder mit dem „Fasnachtspief“, einem oben zugespitzten, mit bunten Bändern, Gaben heißend, geschmückten Stöcke durch das Dorf, die an den zahlreichen Duerhölzern des Fasnachtspiefes Aufnahme finden. Bei ihrem Aundgange singt die kleine Schar:

Rastelabend ist hier,
Sechs Dreier zu Bier,
Sechs Dreier zu Sued,
Geh' gleich wieder weg,
Da oben in der Kircht.
Da hängen drei Würste.
Die lange gib mir,
Die kurze behalt dir.
Schneid' weg, schneid' weg,
Schneid' ein großes Stück Sued,
Schneid' Raum, schneid' Raum,
Schneid' nicht in den Daum.

Ein anderes beliebtes Fasnachtslied, das von Kindern am Fasnachts-Donnerstag gesungen wird, hat folgenden Wortlaut:

„Zemper, zemper Donnerstach,
Morgen is Freitag.
Da oben in der Kircht,
Da dummlen die Birscht,
Gehst mich die lante,
Die fortliche läßt hanke.
Ich steh auf ein Steenich (Haustürstein),
Mich frieren die Beinich.
D, laßt mich nicht zu lange stehn,
D, muß noch Stücken weider gehn.
Geh mir ein Stücken Sued,
Ober ich springe über oje (eure) Hausschwelle
wed!“

Vermischtes.

Eine Falschmünzerverkhaft im Zuchthause.
Am Zuchthause in Rendsburg in Schleswig-Holstein wurde eine Falschmünzerverkhaft entdeckt. Sträflinge verfertigten Fünfmarkstücke und wurden dabei von einem Aufseher unterstellt. Hauptleiter war ein wegen Münzvergehens verurteilter Zuchthäusler. Er hatte noch Werkzeuge im Versteck und der Aufseher holte sie ihm. Nachdem die Schwiegermutter des Aufsehers bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes ertrapt worden war, ließ sich ein Kriminalkommissar zur Beobachtung als Sträfling ins Zuchthaus bringen. Er hörte nachts in einer Zelle verdächtiges Geräusch und spürte die Falschmünzerverkhaft auf. Der Aufseher, seine Frau und seine Schwiegermutter wurden verhaftet.

Frau v. Schönebeck geisteskrank. Das gerichtliche Verfahren gegen den des Mordes an Major v. Schönebeck angeklagten Hauptmann v. Goeben und gegen die der Unstiftung verdächtige Frau v. Schönebeck hat eine überraschende Wendung genommen. Die Zeugenvernehmung gegen Frau v. Schönebeck wird, nach einer Meldung des „A. Z.“ aus Allenstein, aller Voraussicht nach nicht möglich sein, weil sie wegen Geistesstumpfheit für nicht verhandlungsfähig erklärt worden ist.

Hochwasser-Meldungen. Durch die heftigen Regengüsse und die raiche Schneeschmelze im Gebirge ist der Wasserstand der Elbe stark gestiegen. Auch die Schneeschmelze im Harz hat begonnen. Die Weser hat in ihrem Oberlauf einen selten hohen Wasserstand. Das Leinetal in Südböhmen ist auf weite Strecken überschwemmt. Im Oden steigt namentlich die Warte bedenklich. In Schleswig-Holstein ist die Bahnstrecke Rotenkrug-Åbenrade infolge eines durch Hochwasser verurteilten Dammschuldes unpassierbar geworden. Im Fulda- und über Gotha ist ein heftiges Wintergemitte mit Schneesturm niedergelangen.

„s Sähne“. Auf der Lokalbahn Lauingen-Dillingen in Bayern fand dieser Tage eine Zugentgleisung statt. Der Betrieb wurde eingestellt und auf den Stationen, wo das Publikum vergeblich auf den Zug wartete, wurde erklärt: „s Bähne geht heut nimmer, 's isch umg'falle.“

— Schneeweiche Zähne erhält man, wenn man sie mit Salz abreibt, doch darf es nicht zu oft geschehen, da sonst das Salz mit der Zeit die Glasure verlest. — Schwarzbrotrinde, welche man reibt und röstet und dann die Zähne damit putzt, macht diese auch schön weiß.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag, den 9. März 1908 vormittags 9 1/2 Uhr

im „Waldschlöcher“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

- I. Aus der Totalität des Schutzbezirks **Arenz**, Jagd 61—67, 80—87 etwa Kiefern: 88 Stämme II.—IV. Klasse mit r. 62 fm, 149 rm Kloben, 136 rm Knüppel, 59 rm Reifig I. Klasse, 114 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen), 125 rm Reifig III. Kl.
- II. Aus der Totalität des Schutzbezirks **Brude**, Jagd 20—22, 42, 51, 53, 54, 56, 57, 60, 70—79 etwa Kiefern: 21 Stämme III. u. IV. Klasse mit r. 6 fm, 456 rm Kloben, 403 rm Knüppel, 48 rm Reifig I. Kl., 242 rm Reifig II. Kl.
Das Stammholz wird zuerst verkauft.

Oberförsterei Rosenfeld.

Sonnabend, den 7. März 1908, von vorm. 9 Uhr ab sollen im **Felschen Gasthause** zu **Zillsdorf** öffentlich meistbietend versteigert werden (Ausholz beginnt, Brennholz nicht vor 1 Uhr nachm.):

- Schutzbez. **Görnewitz**, Durchforst. Jag. 49a, 3 rm Eichenknüppel; Kiefern: 5 rm Scheit, 68 rm Knüppel, 714 rm Reifig II. Kl. (Stangenhäufen).
- Schutzbez. **Germerwalde**, Durchforst. Jag. 66b, 74A, 90a, 97Ab. Eichen: 2 rm Knüppel, 114 rm Reifig II. Kl.; Birken: 8 rm Knüppel, 11 rm Scheit, 23 rm Knüppel, 80 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen); 1 rm Kleinfahrt; Kiefern: 4 rm Scheit, 7 rm Knüppel, 316 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen); Totalität Jag. 83: 1 rm Birkenficht; Kiefern: 146 Stück Bau- und Ausholzstämme II./IV. Kl. mit 56 fm, 86 rm Scheit, 3 rm Knüppel.

- Schutzbez. **Rehhütte**, Schlag Jag. 114a. Eichen: 16 Stück Ausholzstämme IV./V. Kl. mit 4 fm, 1 rm Scheit, 25 rm Reifig III. Kl.; 1 Birken-Ausholzstamm IV. Kl. mit 0,30 fm; Kiefern: 186 Stück Bau-Ausholzstämme IV. Kl. mit 65 fm (die Nr. 729—914); 2 rm Ausholtscheit (Böttcherholz), 362 rm Scheit, 900 rm Reifig II. Kl.; Totalität Jag. 101, 103—107, 109, 120, 122, 182, 201, 205: Eichen: 6 Stück Ausholzstämme II./V. Kl. mit 6 fm, 7 rm Scheit, 1 rm Knüppel, 105 rm Reifig II. Kl.; 2 rm Birkenknüppel; Kiefern: 210 Stück Bau- u. Ausholzstämme I./IV. Kl. mit 167 fm, 2 rm Ausholtscheit (Böttcherholz), 187 rm Scheit, 15 rm Knüppel, 47 rm Reifig II. Kl. Durchforst. Jag. 108c: Kiefern: 15 rm Scheit, 6 rm Reifig II. Kl.
- Schutzbez. **Zillsdorf**, Schlag Jag. 215a: Kiefern: 375 rm Reifig III. Kl.; das Stammholz in 14 Kabeln zur Selbstrodung; Durchforst. Jag. 211a, 212c: Kiefern: 60 Stück Ausholzstämme I. Kl., 40 Stück II. Kl., 7 rm Knüppel, 17 rm Reifig I. Kl.; Totalität Jag. 211, 212: Kiefern: 10 Stück Bau- und Ausholzstämme II./IV. Kl. mit 7 fm, 143 rm Scheit, 24 rm Knüppel, 4 rm Reifig I. Kl., 10 rm Reifig II. Kl.
Die Bau- und Ausholzstämme werden einzeln und in kleinen Losen verkauft.

Eine Unterwohnung

zum 1. April zu vermieten

Soldorferweg 31.

H. Kaiserauszug, Roggenmehl
empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.

Rotklee à Pfd. 95 Pfg.
Runkelkerne (echt gelbe Gerdorfer) à Pfd. 30 Pfg.
von 20 Pfund an 28 Pfg., habe von größerem Vollen noch sehr billig abzugeben. Bestellungen erbitte durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Pretzin.

Das in der **Bäglingskiche der Unteroffizier-Vorhölde Annaburg** in der Zeit vom 1. April 1908 bis Ende März 1909 ankommende **Küchenhilflichkeit** soll an den Meistbietenden vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Montag den 9. März, vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer 2 angelegt, wobei die Bedingungen vorher einzusehen und durch Unterschrift anzunehmen sind.

Die Küchenverwaltung der Unteroffizier-Vorhölde.

Mädchen oder Frauen
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.
Annaburger Steingutfabrik A.-G.

Konfirmanden-Anzüge

schwarz und blau

10, 11, 12, 13⁵⁰, 15, 16⁵⁰, 18 20, 22 Mk.

Konfirmations-Anzugstoffe

in schwarz, blau und gemustert,

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten, Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Konverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel, Rhein- und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Malaga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique (Magenstärker) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Likör-Essenzen, Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Zur Konfirmation

empfehle schwarze und farbige

Kleiderstoffe,

Belour- und Stiderei-Unterwürde, Handschuhe, Taschentücher, Korsetts, Chemisets, Kragen, Schlipse, weiße u. bunte Hemden, Taillentücher, Reformschürzen, Fändelschürzen, schwarze Damen- und Kinderschürzen, Druckschürzen in allen Preislagen.

Seb. Schimmeyer.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Wronzen, Lade, Pinsel.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

August Acker,

Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Hebenahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Öl- und Frachtfahrgütern zu mässigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttätzen.

Zukunftsbedingte Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

August Acker.

NB. Kutsch- und Reisefuhrwerk zu jeder Tageszeit. Aufschwüngen werden auch leihweise abgegeben.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehle sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes in hervorragenden Neuheiten. Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.

Küchen-Garnituren in Porzellan und Steingut. Waschgarnituren. Tafelaufsätze. Vasen in Majolika, Glas und Steingut.

Große Auswahl in Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.

Wandteller, Büsten. Palmenkübel. Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser. Stammseidel in verschiedener Ausführung.

in verschiedener Ausführung, sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Alt.-Ges. gefertigten

Gebrauchs-Gegenstände.

Zur Konfirmation

empfehle große Auswahl in

Schwarzen u. bunten Kleiderstoffen,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf Spitzen, Besäzen und Glace-Handschuhen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Unter dem Patronat der Kaiserin, Königin Lungenheilstätten-Vereins

Lotterie

Ziehung am 6. März 1908.

3787 mit 90% garant. Gew. von M.

150000 Hauptgewinn W. Mark

50000

20000

Lose à M. 2.-, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl-Heintze,

Berta W., Unter den Linden 2.

Gemüse- und Blumen-Samen,

Runkelsamen und Steckzwiebeln

gibt, wie bekannt, in unerschöpflicher feinstufiger Ware ab

Otto Horn's Gärtnerei,

Willa Gerkmann.

Emmenthaler Gämmer Gamembert-Limburger Käse

und ff. Landläge

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Emser und Söbener Pastillen

Schachtel 85 Pf.

Kaisers Brustkarawellen 25 Pf.

Kröterich-Konbons 15 u. 25 Pf.

Brust-Elisir 50 Pf.

Dänische Sinter-tropfen

25 u. 50 Pf.

Kinderhustensaft

50 Pf. u. 1 Mk.

Fenchelhonig

50 Pf. u. 1 Mk.

Methodbraces 1,25 Mk.

Ruffischen Kröterich 50 Pf.

Brusttee 25 u. 50 Pf.

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Flechten

blühende und trockene Schuppenflechte ekrop. Ekzema, Hautanschläge.

offene Füße

Flechten, Balneochloro, Aderbohn, ohne Drogen, alle Verlehn sind sehr heilungsfähig.

wer bisher vergeblich hoffte

glaubt zu werden, mache doch einen Versuch mit der besten Leuchtzine

RHO-SALBE

aus von 500 und 2000, Dose Mark 1.-

Dankschreiben geben täglich an.

Der recht in Originalpackung weiss-grün-rot u. Rosa H. Schabert & Co., Wundtulla, Sa.

Rücksendungen wollen man zurück.

Wachs, Nacht, je 10, Varnat, Benzol, Venet. Terp., Kasperpfl., Fernbal, je 5, Ruch 20. Zu haben in den meisten Apotheken.

Selbstgeröstete Kaffee's

à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk.

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Waldschlösschen.

Donnerstag den 5. März:

Fastnachten,

wobei mit guten Speisen und ff. Bieren bestens aufwarten werde. Es ladet freundlich ein

E. Kleinsorg.

Braunschweiger Gemüse-Konferven

von Max Koch,

Hollieferant, Braunschweig

Stangenpargel in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, Brechpargel mit Köpfen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,

Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen

Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen

Junge Schnittbohnen in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,

Junge Bohnen in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie

Amias in Scheiben, Morcheln und Champignons

empfiehlt Otto Riemann.

Speiseleindöl

empfiehlt stets frisch

F. G. Fritzsche.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt Otto Riemann.

Apfelsinen Citronen

empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Schwarzen Thee

in Paketen und ausgewogen, 1/2 Pfund 1 Mk., ferner

Kakao, Schokoladen,

Hafers-Kakao,

Vanille, Gewürze

hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Apfelsinen

Duzend 40 u. 80 Pf.

Blutapfelsinen

Duzend 1.10 Mk.

empfiehlt Otto Riemann.

Messina-Apfelsinen

6 Stück 25 Pfg.

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Roggenkleie

à Zentner 7.25 Mk.

empfiehlt Otto Riemann.

Erfurter Elité-Gärtereien

aus der Gemüse u. Blumenamen-Züchterei von Liebau & Co., Hoflieferanten in Erfurt, sind zu haben in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf Obst-

bäume und Sträucher, sowie

Spalier- u. Formobst,

laut Katalog nimmt entgegen

Der Digne.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Kuvertes

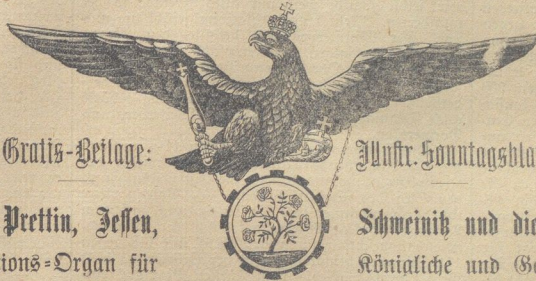
empfiehlt Herm. Steinbeiß,

Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbestreiter, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: **Unstr. Sonntagsblatt**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Dienstag, den 3. März 1908

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Beschluß.

Zusolge Jagdgesetz vom 15. Juli 1907 werden die Entladen: 1. Rauerwiesen und Brochwitz-Wiese, 2. Mäherhebung dem Eigenjagdbesitz des Gutsbesizers Betge hieselbst angefallen.
Die Nacht-Einschüßigung ist vereinbart für die Mauer- und Brochwitz-Wiesen auf 3,00 Mk. pro Hektar, für die Mäherhebung auf 2,24 Mk. pro Hektar, auch verpflichtet sich Pächter den Wildschaden zu tragen.
Vorstehender Beschluß liegt vom 3. März er. ab zwei Wochen lang im Geschäftszimmer des Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Annaburg, den 28. Februar 1908.
Der Jagd-Vorsteher, Reichenstein.

Politische Rundschau.

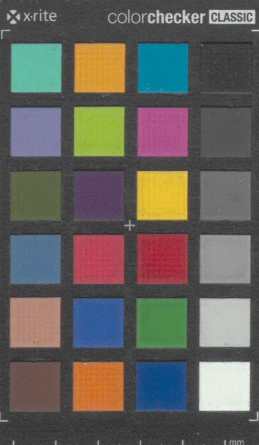
Deutschland. Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr festgesetzt worden ist, am 6. März in Wilhelmshaven eintreffen, um der Bereidigung der Marine-Rekruten und am 7. dem Stapellauf des Linienschiffes „Graf Bayern“ beizuwohnen.
Die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Meuß j. L. soll am 1. März auf dem Schlosse Osterheim bei Gera stattfinden. Der Vater der Braut, Fürst Heinrich XIV., ist bei seinem Aufenthalt in Dresden leicht erkrankt.
In der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses führte Eisenbahnminister Breitenbach aus, daß der Ausfall infolge der Fahrkartenerhöhung und Peronentarifreform 15 Millionen betrage.
Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Bürgermeister Wilde, Götterwerda, für gültig erklärt.

Portugal. Nach einer Meldung aus Lissabon wurde die bei der Pariser Gesellschaft „Arbaine“ auf das Leben des ermordeten Königs Dom Carlos versicherte Summe von 1.100.000 Frank, die bei der Bank von Portugal verpfändet war, nunmehr ausgezahlt. Diese Tatkasse erregt allgemeines Aufsehen, da das Versicherungsgeld zum Nutzen der Staatsvorschüsse, die Dom Carlos erhalten hatte, verwendet werden sollte.
Spanien. Der Minister des Innern hat wegen der jüngsten anarchistischen Unfälle angeordnet, daß binnen Monatsfrist jedes Haus in den größeren Städten einen Pfortner anstelle, der die Befugnis zur Verhaftung von Unbekannten erhält.
England. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Meternich, hielt in der Londoner Handelskammer eine politisch-beachtliche Rede, die die wichtigsten politischen Fragen behandelte. Er legte klar, daß England und Deutschland in der Welt die gleichen Interessen zu vertreten haben, die nicht gefördert werden dürften durch die Verwidelung der internationalen Politik. Dem Hauptmann sei in erster Linie die Pflege guter Beziehungen zwischen beiden Ländern notwendig. Der Botschafter schloß mit dem jubelnd aufgenommenen Wunsch, daß sich das Verhältnis zwischen Deutschland und England immer freundlicher gestalten möge.
Persien. Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr wurden von dem Dache eines in einer engen Straße gelegenen Hauses gegen den Schah von Persien, der sich nach Pahlantaneh begab, um er mehrere Tage verweilte, die erste Schüsse abgegeben. Der erste Schuß wurde von drei Vorreitern der Schah'schen Leibgarde um 20 Uhr gefeuert, die Schah nicht im Schutze, der Schah wurde durch den Schuß in den Rücken getroffen. Der Schah wurde durch den Schuß in den Rücken getroffen. Der Schah wurde durch den Schuß in den Rücken getroffen.

von dessen Dache die Bomben geschleudert worden waren, wurde eine Säusung vorgenommen, ebenso in den benachbarten Häusern. Bisher sind aber nur Radfordschaden ergebnislos geblieben.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Reichstagsitzung nach einer Rede des Abg. Stadthagen (Soz.) zum ersten der völligen Unabhängigkeit der Richter am Reichsgericht verabschiedet. Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Manz (ri. Volksp.), Schlüter (rkoni.), Grät (wirtd. Berg.), Bachhorst (natlib.), Schack (wirtd. Berg.) und Will (Ztr.) wurden für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Anders (ri. Volksp.) kam es zu einer längeren Auseinandersetzung, die zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen sehr lebhaft geführt wurde. Die freisinnigen Neben wurden von den Sozialdemokraten mit Geldkraft unterbrochen. In dem Streit spielte die Unterzeichnung eines Wahlaufrufs durch einen Bürgermeister die Hauptrolle. Wegen die Stimmen des Territoriums der Sozialdemokraten wurde die Wahl vorläufig nicht beanstandet, sondern nur Bemerkung besprochen. Donnerstag Gewerbe-novelle.
Am Donnerstag wurde die Vorlage über den sogenannten kleinen Veräußerungsnachweis in erster Lesung beraten. Staatssekretär v. Westmann betonte, daß sie einem Wunsche des Handelswerks entspräche, und hat, sie nicht weiter zu belassen. Weder zünftliche noch politische Momente sprächen bei der Vorlage mit, die den Grundzügen ausbreite, daß nur der Lehren dirre, der selbst gelernt habe. Abg. Malfewitz (kon.) stimmte mit dem Staatssekretär überein, hoffte aber für die Zukunft auf umfangreichere Regelung. Abg. Euler (Ztr.) vertrat denselben Standpunkt. Abg. Vind (natlib.) war wohl für den kleinen, aber gegen den allgemeinen Veräußerungsnachweis. Abg. Albrecht (Soz.) lehnte die Vorlage ab, weil er sich von ihr keinen Vorteil für das Handelswerk versprach. Abg. Carlens (ri. Volksp.) schloß sich dem nationalliberalen Redner an. (Sch. Rat



In goldenen Ketten.

25) Roman von F. Satau.
(Fortsetzung.)
„Nun, zunächst hat wohl die erste Frau das Recht, ihn zu verdammen.“ nahm Brandhorst das Wort. „Denn Fraulein Bergers wegen hat er sich doch wohl von ihr scheiden lassen, ihr Leben ist gerettet, tollends, wenn sie ihn geliebt hat, was man doch annehmen kann. Woher weißt du übrigens, daß der Maler frei ist.“
„Von Elsa Berger selbst, sie hat vor einigen Tagen Abschied von mir genommen.“
„Ah, also du warst schon unterrichtet,“ sagte Marika, „du bist wohl die Vertraute von Fraulein Bergers gewesen?“
„Ihre Vertraute, nein, das bin ich niemals gewesen,“ entgegnete Elsa. „Du gehst in deinen Behauptungen wieder einmal zu weit, Marika. Ich habe nur Sympathie für Fraulein Bergers gehabt, die hier viel verdammt und viel verurteilt wurde. Sie hat übrigens die Ehe des Malers gar nicht gerettet, zwei Jahre lang hat sie ihn gar nicht gesehen und dessen erste Frau ist gestorben. Als sie seine Bekanntschaft machte, wußte sie gar nicht, daß er schon gebunden war. Ich freue mich jetzt über's Gnadens, denn sie ist jahrelang sehr unglücklich gewesen.“
„Marikas entrüsteten Miße schweifen zu ihrem Bruder herüber, würde er auch diese herausfordernden Reden ruhig ertragen? Dieser jedoch ergreift lächelnd sein Glas.“

„Stoßen wir denn am Wohlgehen der jungen Damen zu leben verheißt,“ sagte er, „Ironie im Tone.“
Die Gläser klangen zusammen, natürlich schloß sich aus ihm. Einem Moment trafen sie sich, fingen ihrer Gläser die Bestätigung.
„Berzich mir,“ schien die „ich darf, ich kann nicht anders.“
„Zugleich sagte er sich aber muß bald fort, fort aus dieser ihrer Nähe.“ Und als Elsa ganz gehen war, hinter dem Zimmer fand, da gelobte er sich, sobald als möglich Brombeeren zu lassen, sonst konnte die Stunde kommen, wo er seine Selbstbeherrschung zu Ende war und die allmähliche Liebe ihr Recht dennoch erzwang.
„Wie seltsam war auch heute Elsa gewesen mit ihren letzten Behauptungen, fragte, fast fäulisch, so ganz die Bestra früherer Tage, nur das förtliche, sorglose Lachen jener Tage, das hatte sie wohl für immer verlernt.“
Im nächsten Tage schon wollte Adloff den Doktor fragen, ob die Refonvalsentscheidungen für ihn nun nicht lange genug gedauert habe, er fühle doch nachgerade das Verlangen nach Tätigkeit und er werde dieses Amtes schon malen können, auch wenn er sich noch etwas Schöpfung auflegen möchte.
Der Doktor erwiderte am folgenden Tage in Begleitung des Untersuchungsrichters, der noch

über den Abend an der will nehmen wollte, da erneuerung den Oberst ad gelunden hatte, alles schichte, wie wir sie hier inmalen erst,“ sagte nach der neuen Berger Schuß kam aus dem unde ist natürlich ent- Alken darüber schließen gignens, daß der Schuß gefahrte hat, Herr rechten Zeit,“ verzeigte Schußwunde wohl kaum bin ich aber auch ge- Er tratte krankhaft, der den Verhandlungen beigegeben, in aufwackender Dankbarkeit die Hand.
„Machen Sie doch davon kein Aufhebens,“ sagte dieser, während er es nicht verhindern konnte, daß ein etwas verlegenes Rot in sein Gesicht fleg. Wie stände er diesen Männern gegenüber da, käme seine Tat durch irgend einen Umstand nun doch an den Tag, aber dazu wäre ja kaum noch eine Möglichkeit vorhanden, die Sache würde selbstige gelegt. Und bester? Nein, sie verriet ihn nicht, das wußte Brandhorst sicher, und er schloß auch jeden Tag mehr, daß er in wohlwollender Leidenschaft, in einem ganz abnormen Gemütszustande die Tat vollbrachte, deren Verzeihung er täglich vom höchsten Richter erliefte.

„Die gnädige Frau läßt bitten,“ mit diesen Worten trat jetzt Franz in das Zimmer, wo die drei Männer noch standen.
„Bitte, meine Herren, eine leine Stärkung wird uns allen dienlich sein,“ sagte Brandhorst.
„Nach ein Wort, Herr Doktor,“ wandte sich Adloff an diesen, während die beiden andern Herrn voranzutritten.
„Geheimnisse?“ fragte Brandhorst, sich lächelnd umwendend.
„Das nicht gerade, aber, die Lebenskraft, die Arbeitslust erwacht um doch bei mir wieder, und da möchte ich den Herrn Doktor fragen.“
„Ja fragen Sie nur, ich merke schon, wir sind hier überflüssig. Kommen Sie, Herr Amtsrichter, die Herren folgen uns hoffentlich bald, Freundschaft, dürfen Sie ihn mir aber noch lange nicht, Doktor, wenn Sie meinen allerhöchsten Born nicht erregen wollen!“
„Und gerade darum möchte ich bitten,“ sagte Adloff, während er es nicht verhindern konnte, daß ein etwas verlegenes Rot in sein Gesicht fleg, wie stände er diesen Männern gegenüber da, käme seine Tat durch irgend einen Umstand nun doch an den Tag, aber dazu wäre ja kaum noch eine Möglichkeit vorhanden, die Sache würde selbstige gelegt. Und bester? Nein, sie verriet ihn nicht, das wußte Brandhorst sicher, und er schloß auch jeden Tag mehr, daß er in wohlwollender Leidenschaft, in einem ganz abnormen Gemütszustande die Tat vollbrachte, deren Verzeihung er täglich vom höchsten Richter erliefte.“